

11. März 2012 Karlskirche Inge Böhle

Wüste - Ort des Rückzugs (Elia in der Wüste)

Kanzelgruß: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Text: 1. Könige 19

1 Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte.

2 Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast!

3 Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort.

4 Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.

5 Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein **Engel** rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss!

6 Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen.

7 Und der **Engel** des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

Faszination Wüste, liebe Gemeinde,

Wüste - Ort wo Himmel und Erde sich berühren.

Es werden immer mehr, die sich von der Wüste angezogen fühlen. Sie fasziniert und lockt. Was suchen Menschen, die sich in die Wüste reisen? Was finden sie dort in dieser Landschaft, die karg, unwirtlich und zunächst wenig einladend wirkt.

Hören wir zu Beginn drei Stimmen von Wüstenreisenden:

Zitate (aus dem Internet)

1. Ich habe in der Wüste Sinai den Schrei meiner Seele gehört und über meine Sinne erfahren, was mich tief beglückt. Mit dem Satz „So will ich nicht mehr weiterleben“ bin ich in die Wüste hineingegangen und reich beschenkt wieder herausgekommen. Ich fühle mich geschützt von der Erde und dem Himmel, eingebunden in etwas Größeres ... , sagt eine Frau

2. Welch ein Erlebnis: diese Stille, in der ich mich atmen, leben spüre. Keine Ablenkung in die Zerstreuung, dafür ständige Präsenz im jeweiligen Augenblick ... ein Arzt schreibt so.

3. Alle Erwartungen, dass eine Reduzierung auf das Wesentliche Erfüllung und tiefes Glück bescheren könnte, wurden weit übertroffen... so eine Pensionärin

In der Wüste müssen wir auf vieles, was für uns selbstverständlich ist, verzichten: Haus, Bett, Strom, Wasser – das alles gibt es in der Wüste nicht. Die Sinne können jedoch viele andere und zwar ganz ursprüngliche Wahrnehmungen erleben und genießen.

Die Ohren lauschen der Stille, die der Wind zum Tönen bringt.

Die Augen erblicken die betörende Schönheit, die unberührt von Menschenhand aus Sand und Stein erwachsen ist.

Die Quelle einer Oase spendet Wasser, das nach Leben schmeckt.

Die trockene Geruchlosigkeit der Wüste dringt in die Nase, verdrängt ab und an von

Pflanzendüften oder dem Rauch des Beduinenfeuers.

Liebe Gemeinde,

Sie besitzt einen ganz eigenen Reiz – die Wüste.

Sie wirkt wohltuend auf uns, die wir in einer übervollen, überladenen Welt leben und von mit Eindrücken und Angeboten überhäuft werden. Ein Aufenthalt in der Wüste gleicht einem Fasten. Herz und Sinne werden gereinigt von dem Allzuvielen, wodurch wir tagtäglich zugemüllt und überhäuft werden. Ihre Kargheit, ihre Klarheit, ihre scheinbare Leere... Sie beschenkt, sie fordert heraus, ja, sie berührt.

Die Fotografien die ab heute für drei Wochen in unserer Kirche gezeigt werden, lassen es ahnen.

In der Wüste geht es ums Leben. Die äußerliche Landschaft bringt uns die eigenen, inneren Wüsten unseres Lebens nahe. Reduziert und angewiesen auf Weniges kann dabei Wesentliches wachsen. Wüstenreisende begegnen sich selbst, erleben u.a. die ungewöhnliche, raumgreifende Stille, spüren womöglich das ganz andere hinter allem, die Wirklichkeit, die wir Gott nennen.

Die Wüste lehrt uns, den Blick auf das Wesentliche zu richten, die Schönheit allen Lebens zu erkennen in einer Natur, die in ihrer Kargheit eine grenzenlose Fülle bietet.

Sie stellt in Frage und kann Veränderungen anstoßen. Außen und Innen kommen in einen Austausch, Was die Sinne wahrnehmen findet eine Resonanz in der Seele. So kommt es zum internen Gespräch - freilich nicht immer auf der bewußten Ebene unseres Denkens und Fühlens.

Wer in die Wüste hineingeht, kommt als anderer zurück.

So fasst ein arabisches Wort die Erfahrungen in der Wüste zusammen.

Menschen erleben die Wüste als Kraft spendenden Rückzugsort.

Ein Ort zum Aufatmen, der Besinnung, bisweilen der klärenden Reinigung und, wem es geschenkt wird, die oder der erlebt auch die Tiefendimension des Daseins.

So besitzt die Wüste eine große Symbolkraft. In vielen biblischen Geschichten kommt das zum Tragen.

Heute am ersten Sonntag der Predigtreihe hören wir von den Erfahrungen des Elia.

Am kommenden Sonntag von Mose und seiner Gottesbegegnung im brennenden Dornbusch.

Am dritten und letzten Sonntag tritt uns die Wüste als Ort der Klärung entgegen, wenn wir Jesus nach seinem 40tägigen Aufenthalt in der Wüste auf die schillernden Angebote des Versuchers antworten hören.

Liebe Gemeinde,

Wer in die Wüste hineingeht, kommt als anderer zurück.

Das erlebt Elia, dessen Weg bzw Flucht in die Wüste wir in der Schriftlesung gehört haben. Wir erleben einen Mann, der am Ende ist.

Seine Kraft hat ihn verlassen. Unter Einsatz all seiner Energien hat er sich schon eingesetzt, um zu beweisen, dass..

Wir müssen innehalten. Wofür hat er sich eingesetzt? Was wollte er beweisen?

Wem wollte er was beweisen?

Fragen, die wir im Blick behalten wollen. Denn manches Mal widerfährt es uns. Wir fangen etwas an. Übernehmen Aufgaben, wollen unsere Sache gut machen und schießen schlussendlich das eine oder andere Mal übers Ziel hinaus. Wir wollen uns beweisen. Den anderen zeigen, was in uns steckt. Eigeninteressen verführen uns. Die Möglichkeit Macht zu gewinnen, Einfluss auf und über andere zu nehmen – eine Versuchung, die enorme

Kräfte freisetzen kann, aber auch böse Fallen in sich tragen.

Auch so können wir die Geschichte von Elia lesen, liebe Gemeinde.

Hinter ihm liegt der Triumph seines Lebens. Eigentlich ist er am Ziel seiner Träume angelangt. Lange hatte er darauf gewartet, eine lange wirklich dürre Zeit musste er für diese Erfahrung ausharren!

Schließlich aber konnte er sich durchsetzen – im Auftrag Gottes zwar- hat es ein großes Ringen gegeben. Ein Ringen um die Macht und die Wirkmächtigkeit des Gottes Israels auf der einen und der Götter der Königin Isebel auf der anderen Seite.

Und es hat sich bewahrheitet: die anderen Götter, auf deren Einfluss sich die Königin Isebel ihre Macht stützt, sind Nichtse.

Nichts können sie ausrichten gegen ihn, Elia, und seinen Gott. Das Abwarten und ausharren – das war ihm als Profeten aufgetragen. Und als die Zeit reif war für das Kräfte messen, da war Elia, der Profet, zur Stelle. Er war sozusagen im Blickkontakt mit Gott.

Aber dann - im Eifer - hat er sich hinreißen lassen, alle Gegner, die Priester des Baal, zu töten. Ein ungeheuerliches Blutbad hat er in seinem Triumph angerichtet. Ob Jahwe, der Gott der Wüste, dabei noch ans einer Seite war, ist fraglich. Aufgetragen war ihm ein zähes Kräftemessen. Er hat gesiegt. Er hat getötet. Sich dem Rausch der Macht hingegeben.

Dem Rausch folgt die Ernüchterung, liebe Gemeinde.

Isebel, die Königin, wehrt sich. Sie lässt sich nicht so einfach ausbooten. Sie schleudert ihm eine machtvolle Drohung entgegen.

Und diese haut unseren Profeten aus den Schuhen. Er fürchtet um sein Leben und flieht. Innerlich stürzt er ins Bodenlose. Er sieht nur: die Tat, die sein Lebenswerk krönen sollte, in die er alle Kraft, allen Glauben investiert hat, kehrt sich gegen ihn.

Heftiger Widerstand rührt sich.

Aller Triumph fällt schlagartig von ihm ab. Er ist wie ausgebrannt. Wüste tut sich vor ihm auf. Wie ein Kartenhaus fällt er in sich zusammen und hegt nur noch Fluchtgedanken. Angst treibt ihn fort. Er sucht das Weite. Rückzug. Elia ist zutiefst irritiert. Fragen über Fragen stürmen durch seinen Kopf: War alles verkehrt? Welchen Sinn hat das? Elia nimmt nur noch sich und seine Lage wahr. Empfindet Angst und Aussichtslosigkeit. Er hat sich auf sich und seine Fähigkeiten verlassen. Zu sehr? Er hat Gott aus dem Blick verloren.

Sterbensmüde gelangt er in die Einsamkeit der Wüste.

Es ist genug. Ich mag nicht mehr. Ich bin des Kämpfens müde.

Er fällt in einen Schlaf, der – so wünscht er es sich – nicht enden soll.

Liebe Gemeinde, kennen sie solcher Art Wüste? Zeit, in der man sagt: Mach End, o Herr, mach Ende. Ich kann nicht mehr, ich mag nicht mehr, ich will nicht mehr.

Ich möchte das jetzt nicht weiter ausmalen, liebe Gemeinde. Denn eine ganze Palette solcher Anlässe ist denkbar. Der Kampf um Einfluss und Macht ist nur ein Anlass unter vielen.

Wie viel haben Menschen oft um die Ohren. Sei es von anderen auferlegt, sei es selbst verschuldet. Wie auch immer – wenn einem alles zu viel wird, dann ist die Wüste ein guter Ort sich zurückzuziehen, sich zu besinnen und Erdung aufzunehmen.

Von Elia erfahren wir . Im Zustand der Kraftlosigkeit, am Ort seines Rückzug sucht ihn Gott auf. Es kommt zu einer spirituellen Intervention. Immer, wenn so etwas geschieht spricht die Bibel von Engeln. Auch hier: Ein Engel weckt den Profeten und versorgt ihn mit Nahrung: Wasser und Brot. Elementares wird ihm dargereicht. Ganz schlicht. Kein Lorbeerkranz, kein huldvolles Trösten und bemitleiden. Ein Krug mit Wasser und geröstetes Brot und die Aufforderung: Steh auf und iß.

Gott interveniert. Gott lässt ihn nicht in der tiefen Entmutigung. Vielmehr führt ER dem Elia neue Kraftquellen zu.

Zweimal erscheint der Engel , berührt ihn. Lässt ihm Stärkung angedeihen:
Steh auf und iß, denn du hast einen langen Weg vor Dir. Geröstetes Brot, klares Wasser.
Nicht mehr und nicht weniger. Essen und Trinken in aller Schlichtheit. Mehr braucht es
nicht. So elementar ist Gottes Gnade!

Liebe Gemeinde, ***Wer in die Wüste hineingeht, kommt als anderer zurück.***

Das erlebt Elia.

Triumphale Einbrüche – die gibt es, liebe Gemeinde.

Doch mitten hinein in unsere Wüstenzeiten sendet Gott einen Engel, der uns berührt und
nährt – das sei unsere Hoffnung in scheinbar unerträglichen Situationen.

Elia wird mit dieser Unterstützung seinen Weg fortsetzen und - Elia wird Gott neu
erfahren.

Manchmal brauchen wir eine Wüste, um der kraftraubenden Dynamik des Lebens zu
entkommen.

Mit dem Satz „So will ich nicht mehr weiterleben“ bin ich in die Wüste hineingegangen und
reich beschenkt wieder herausgekommen. Ich fühle mich beschützt von der Erde und dem
Himmel, eingebunden in etwas Größeres ... , sagt eine Frau, die in der Wüste war.
Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen
und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Herr, du hast mich angerührt. Lied EG 383